

# Das malaysische Kino im Millennium

von  
Hassan Abd  
Muthalib

Das malaysische Kino erlebte seine Geburt nach dem Zweiten Weltkrieg und seine Sternstunden in den 1950er und 1960er Jahren. Filme wurden damals noch ausschließlich in malaiischer Sprache gedreht und waren ausschließlich auf ein malaiisches Publikum ausgerichtet. Infolge der digitalen Revolution änderte sich dies jedoch. Mit der Jahrtausendwende hielten Mainstream-Filme im malaysischen Kino Einzug, die in verschiedenen Sprachen gedreht wurden und so die multiethnische Zusammensetzung des Landes tatsächlich widerspiegeln.

Diese Zeitenwende hatte ihren Ursprung in den 1980er Jahren und wurde durch Filmemacher wie Rahim Razali, Hafsham, Nasir Jani, Mansor Puteh und Shuhaimi Baba eingeleitet. Im Vergleich zu ihren älteren Kollegen, lernte diese junge Garde an Regisseuren ihr Handwerk nicht erst am Arbeitsplatz, sondern an akademischen Einrichtungen oder direkt in der Kunstszene. Die 1990er Jahre brachten in diesem Kontext noch seriösere Filmemacher hervor. Zu nennen sind hier U-Wei Hajisaari, Adman Salleh, Anuar Nor Arai, Erma Fatima und Mahadi J. Murat, die sich thematisch mit der Problematik nationaler und ethnischer Identitäten beschäftigten. Diese Regisseure standen darüber hinaus im Einklang mit der Stimmung des Weltkinos und schafften es so auf die internationale Bühne. Den größten Zuspruch erhielt dabei U-Weis Film *Kaki Baker (The Arsonist)*, der 1995 auf dem Cannes Film Festival in der Sektion *Un Certain Regard* lief.

Mit der Jahrtausendwende trieben Filmemacher wie Hishamuddin Rais, Teck Tan, Mamat Khalid, Yasmin Ahmad, Amir Muhammad, James Lee, Wan Azli Wan Jusoh, Khir Rahman, Nam Ron und Dain Said diese Entwicklung weiter voran. In seinem unübertroffenen Film *Dari Jemapoh ke Manchestee (From Jemapoh to Manchester, 2001)*, appellierte Rais an die malaysische Jugend alles abzuschütteln was sie in ihrer Entwicklung einschränkt, sei es die malaiische Kultur oder die Politik. Teck Tan war der erste

Regisseur, der die Probleme der chinesischen Minderheit in den Vordergrund stellte. Sein Film *Spinning Gasing (Spinning Top, 2000)* handelt von elterlichen Konflikten und einer Liebesaffäre zwischen einem chinesischen Protagonisten und einem malaiischen Mädchen.

## Kinoerfolge

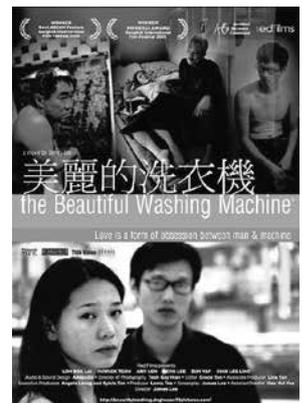
Die kontroverseste Person in der Riege der Millennium-Filmemacher war wohl Yasmin Ahmad. In einer dilettantisch anmutenden Art inszenierte sie Geschichten, die gleichsam Humor und Tragik vereinten. Ihr erstes Kinofeature *Sepet (Slant-eyed, 2005)* thematisierte ebenfalls eine interethnische Liebesbeziehung zwischen einer Malaiin und einem Chinesen. Ihre Nachfolgewerke *Gubra (Anxiety, 2006)*, *Mukhsin (The Boy, Mukhsin, 2007)* und *Muallaf (The Convert, 2008)* wurden allesamt von der Kritik gefeiert. In *Talentine (2009)*, ihrem letzten Film, sendete Ahmad metaphorisch Zeichen der Hoffnung für Familie, die Ethnien und die malaysische Nation. Ihr früher Tod 2009 war ein schwerer Verlust für das malaysische Kino.

Infolge der Jahrtausendwende schaffte es das Horrorfilmgenre, welches in den 1980er Jahren als unislamisch gebrandmarkt und verboten wurde, wieder zurück auf die Leinwände. Es folgte eine wahre Flut an Gruselfilmen. In einer Zeitspanne von nur sieben Jahren wurden bis 2012 mehr als 60 Horrorfilme veröffentlicht, die trotz ihrer schwachen narrativen und stilistischen Leistungen, äußerst lukrativ waren und zu Blockbustern wurden. Syamsul Yusofs *KL Gangster (2011)* konnte an den Kinokassen ein noch nie dagewesenes Einspielergebnis von 12 Millionen Ringgit (circa 2,82 Millionen Euro) verzeichnen, was ihn zum kommerziell erfolgreichsten Film Malaysias machte. Die Story behandelte Konflikte im kriminellen Milieu, ganz ohne unterschwellige Botschaften. Mamat Khalid schuf sich seine eigene künstlerische Nische, in der er Parodien auf die Gesellschaft, die

Der Autor ist  
Filmkritiker  
und Regisseur,  
bekannt unter  
anderem für den  
ersten Anima-  
tionsspielfilm  
*Malaysia's Silat  
Legenda*

Übersetzt von  
Frank Arenz

links und Mitte:  
Szene aus  
*Hantu Gangster*,  
2012, Name-  
wee. Unten:  
*The Beautiful  
Washing  
Machine*, 2004,  
James Lee



Bürokratie, Politiker und die Filmindustrie inszenierte. Aus stilistischer Sicht hatte sein Werk *Kala Malam Bulan Mengambang* (*When the Moon Waxes Full*, 2008) die größte Anziehungskraft. Dabei handelte es sich um eine Hommage in schwarz-weiß an die alten Filme der 1950er Jahre.

### Sozialkritische Inhalte

Um die Ängste jugendlicher Land-Stadt-Migranten zu verdeutlichen inszenierte Wan Azli Wan Jusoh seine Geschichte *Budak Kelantan* (*The Boys from Kelantan*, 2008) aus einem intelligenten Blickwinkel heraus. Khir Rahmans. *Dalam Botol* (... *in the Bottle*, 2011) vereinte starke schauspielerische Leistungen mit eindrucksvollen visuellen Metaphern. Bemerkenswert war dabei die Auseinandersetzung mit dem in Malaysia heiklen Thema der Homosexualität, welche Rahman mit familiären, religiösen und kulturellen Aspekten verknüpfte. Mit *Bunohan*, ein düsteres Familienportrait über Zwietracht, Mord und Landraub, veröffentlichte Dain Said den wohl herausragendsten Film 2012. Kameraführung, Ausstattung und eine grandiose Darbietung junger Schauspieler prägten dabei filmische Standards, die in der malaysischen Kinolandschaft nur schwer zu überbieten sind. Ein weiterer erwähnenswerter Filmemacher ist Namewee, der bis dato drei erfolgreiche Filme veröffentlichte: *Nasi Lemak 2.0* (*Glutinous Rice*, 2.0, 2011), *Hantu Gangster* (*Gangster Ghosts*, 2012) und *Kara King* (2013). Mit parodiehaften Elementen karierte er die lokale Filmszene und Politiker.

Die digitalen Filmemacher der gegenwärtigen malaysischen Indieszene problematisieren nicht

nur Malaien betreffende Themen sondern auch die Anliegen ethnischer Minderheiten. Zu den prominentesten Regisseuren zählen dabei James Lee, Deepak Kumaran Menon, Woo Ming Jin, Ho Yuhang, Tan Chui Mui, Liew Seng Tat, Chris Chong, Ng Tian Hann, Santosh Kesavan und Yeo Joon Han. Zwei preisgekrönte filmische Werke waren *Love Conquers All* (*Tan Chui Mui*, 2006) and *Flower in the Pocket* (*Liew Seng Tatt*, 2007). Beide Filme hinterfragen indirekt den Status und die gesellschaftliche Stellung der Chinesen in Malaysia. Yeo Joon und Chris Chong gehören zu den Filmemachern, die mit ihren Filmdebüts *Sell Out!* (2008) beziehungsweise *Karaoke* (2009) internationale Anerkennung erfuhren. Bei dem ersten Werk handelt es sich um eine humorvolle Skizze der lokalen Filmszene und der ihr anhängenden Bürokratie. *Karaoke* schrieb Geschichte weil er als zweiter Film in der *Directors Fortnight* auf dem Cannes Film Festival 2008 ausgestrahlt wurde. Thematisch wurde dabei das Schicksal zweier Jugendlicher, die in ihr Heimatdorf auf einer Palmölplantage zurückkehren, fokussiert.

Den Regisseuren des Mainstreams mangelt es noch an Substanz und kreativen Gedanken bevor sie auf internationalem Terrain bestehen können, sei es in kommerzieller Hinsicht oder nur zielgerichtet auf die Reputation durch die Teilnahme an internationalen Filmfestivals. In der nahen Zukunft scheint dies auch nur schwer erreichbar, da Produzenten zu sehr auf Profit anstatt auf Qualität zu setzen scheinen. Bis sich an der Situation etwas ändern wird, sind es die kreativen Köpfe, die mit ihren Bildern und inhaltlichen Grenzüberschreitungen, das malaysische Kino weiter am Leben erhalten.

## Jetzt erhältlich...

Die vierte und vollständig überarbeitete Neuauflage des »Handbuch Philippinen« ist jetzt erhältlich. Das Buch liefert tiefe Einblicke in Geschichte und Gegenwart, Land und Leute. Es verdichtet Informationen zu zentralen gesellschaftspolitischen Problemfeldern in zahlreichen Beiträgen geschrieben von langjährigen PhilippinenkennerInnen.

Bestellen sie unter [vertrieb@asienhaus.de](mailto:vertrieb@asienhaus.de).

Niklas Reese, Rainer Werning (Hg.): Handbuch Philippinen.  
Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur.  
isbn 978-3-8950-2339-2 • 495 seiten • € 19,90 (D)

